

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

40. Jahrgang.

Nr. 36.

Donnerstag, den 13. Februar

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Sparfassen-Expeditionstage in Lichtenstein: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse weil. Carl Gustav Friedrich's gehörige Hausgrundstück Nr. 54 des Brandkatasters, Fol. Nr. 54 des Grund- und Hypothekensbuchs über Heinrichsort, ortsgerechtlich auf 1500 Mark — taxiert, soll auf Antrag der Erben

Montag, den 17. Februar 1890

Vormittags 11 Uhr

im Schwalbe'schen Gasthose zu Heinrichsort versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen hängen an Amtsstelle wie nicht minder im Schwalbe'schen und im Tröger'schen Gasthose zu Heinrichsort zur Einsicht aus. Erstlungslustige werden hiermit geladen, zu obigem Termine im Schwalbe'schen Gasthose zu Heinrichsort sich einzufinden und nach Ausweis über ihre Zahlungsfähigkeit der Versteigerung gewärtig zu sein.

Lichtenstein, den 3. Februar 1890.

Königl. Amtsgericht das.

Reil, Kfj. u. Hfkr.

Die Anmeldung

der zu Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder

erfolgt im Laufe dieser Woche für die Stadtschule: Donnerstag und Sonnabend nachmittag von 2—3 Uhr im Bibliothekszimmer (Nr. 6) und für die Seminarübungsschule: Freitag nachmittag von 2—4 Uhr im 1. Klassenzimmer des Seminargebäudes.

Anzumelden sind alle Kinder, welche bis Ostern, bez. 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.

Tagesgeschichte.

— Der diesjährige milde, schneearme Winter wird, wenn nicht noch ein größeres Nachspiel kommt, von wesentlichem Einfluss für den Sommer sein. Bekanntlich halten die Schneemassen der Gebirge bis in den Mai, je nach der Witterung, bis Anfang Juni nach und liefern für unsere Bäche und Flüsse nicht unbeträchtliche Wassermassen. Der wenige Schnee,

der in diesem Winter selbst im Gebirge gefallen ist, hat dem rasch gefolgten Temperaturwechsel immer gleich weichen müssen. Und so ist jetzt das Gebirge ebenso schneearm wie die Thalebene. Die nächste Folge ist, daß bei eintretender milder Temperatur und bei anhaltenden schönen, sonnigen Tagen, die im Boden befindliche Feuchtigkeit bald aufgezehrt ist, der Wasserzufluß aus dem Gebirge bald nachläßt

und uns ein trockener, wasserarmer Sommer in Aussicht steht. Für die Landwirtschaft ist daran die Mahnung zu knüpfen, mit der Feldbestellung in diesem Jahre so bald als möglich zu beginnen, damit sich die Saaten in der Frühjahrsfeuchtigkeit so weit entwickeln können, daß ihnen der nachfolgende trockene Sommer weniger nachteilig ist. Späte Saaten und späte Feldbestellung dürften für den nächsten Som-

Der Erbe des Hauses.

Roman von Germinie Frankenstein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wie kannst Du es wagen, Deinem Vater zu fluchen, Hugh,“ rief sie aus, den Eindringling entsetzt anschauend. „Wie kannst Du es wagen, so zu mir von dem edelsten, jählichsten Vater zu sprechen, dessen Herz Du mit Deiner Schlechtigkeit und Niedrigkeit zerrissen hast? Glaubst Du etwa, daß Dein Fluch ihm Unglück bringen könne? Oh, Du bist nicht wert, sein Sohn — nicht einmal würdig, sein Diener zu sein!“

„Er hat einen wackeren Verteidiger in Dir,“ höhnte Lowder. „Schade, daß er Dich nicht hören kann. Er spricht von Schlechtigkeit und Verrat! Er ist der schlechteste und verräterischste.“

„Halt!“ befahl Blanche, während ihre grauen Augen Flammen sprühten. „Ich will solche Worte von Dir nicht hören. Schämst Du Dich denn nicht Deiner selbst? Sir Arthur hat mir nicht gesagt, daß Du den Diebstahl begangen hast, sondern ich habe es ihm gesagt!“

Lowder starrte das Mädchen ungläubig an. „Hat — hat er es nicht gestern Abend erst entdeckt?“ fragte er. „Hat er es nicht erfahren, indem er meine Unterredung mit dem Italiener beobachtete?“

„Ich weiß nichts von Deiner Unterredung mit einem Italiener. Ich will die Wahrheit sagen. In der Nacht des Diebstahls konnte ich nicht schlafen. Ich hörte leise Schritte in der Halle und Räuber-

befürchtend, zog ich meinen Schlafrock an, in der Absicht, Sir Arthur zu wecken. Ich ging in die Halle hinaus, verbarg mich in der Nische hinter dem bronzenen Kreuzritter und da kamst Du mit dem Rassen Schlüssel aus Sir Arthurs Zimmer heraus.“

Lowders Gesicht wurde leichenfahl.

„Du hast mich gesehen?“ stammelte er zurückweichend.

„Ja, ich beobachtete Dich, als Du Dich schwach und zitternd in der Halle niederlegtest. Ich sah Dich in Dein Zimmer gehen, um Licht zu holen. Dann sah ich Dich die Treppe hinabgehen, schlich Dir nach und war Zeuge des ganzen Diebstahls.“

Lowder stieß einen heiseren, wilden Schrei aus.

„Ich sah Dich mit Deiner Beute aus dem Bibliothekszimmerfenster eilen,“ fuhr Blanche erbarmungslos in entrüstetem Tone fort. „Ich schlich unversehens auf mein Zimmer zurück. Und gestern Morgens schickte ich zu meinem Vormund und teilte ihm die ganze Wahrheit mit. Du kannst denken, wie schwer es ihm wurde, dieselbe zu hören. Ich bete zum Himmel, nie wieder Zeuge eines solchen Schmerzes sein zu müssen, wie der seinige. Mein Herz hat für ihn geblutet.“

Lowders Augen glühten von unheimlichem Glanz und leuchteten wild aus seinem bleichen Gesichte hervor. Er fühlte sich gedemütigt und war zornig, daß das Mädchen Zeuge seines Verbrechens gewesen, daß sie seine Schlechtigkeit gesehen und so viel von seinem wirklichen Charakter wußte.

„Du warst es also, die Sir Arthur gestern Abend auf meine Spur brachte,“ murmelte er. „Hat

Dir mein Vater heute Morgen mein Geständnis — meine Reue mitgeteilt?“

„Er hat mir gar nichts mitgeteilt, als daß Du das Geld genommen hast, um eine Spielschuld zu bezahlen.“

„Es ist so,“ sagte Lowder, den Kopf senkend. „Ich habe meinem Vater gestern Abend Alles gesagt. Und er hat mir ganz verziehen. Die ganze Geschichte war nur eine knabenhafte Thorheit.“

„Ich bedaure, daß ich die Angelegenheit nicht in diesem Lichte betrachten kann,“ entgegnete Blanche kalt.

„Hast Du kein Erbarmen, Blanche?“ Siehst Du nicht, wie schrecklich ich leide in dem Bewußtsein, meine Verirrung vor Dir bloßgelegt zu sehen?“ rief Lowder leidenschaftlich. „Ich spielte in Reapel. Ich war einem Manne dort zweitausend Pfund schuldig. Er kam gestern nach Trevisian-Hof und beschimpfte mich, weil ich ihm das Geld noch nicht gegeben hatte. Mein Vater betrachtet das Spiel als ein Verbrechen und ich wünschte, mein Unrecht vor seinen Augen zu verbergen. Ich wußte nicht, wie ich in so kurzer Zeit so viel Geld aufbringen sollte. Da erfuhr ich, daß eben die Summe, die ich brauchte, in der Kasse liege und zum Ankauf eines Geschenkes für mich bestimmt sei. Ich habe die Sache nicht als einen Raub betrachtet. Ich verhalf mir zu dem, was ohnehin einst mein werden sollte.“

„Und bezeichnetest Burmton oder Parter oder sonst einen der Diener als den Dieb,“ sagte Blanche mit bitterem Hohne.

„Blanche, Du treibst mich vollends zur Verzweiflung. Es ist meine Verirrung — ich will sie

Außer dem Impfschein ist für auswärts geborene Kinder die Geburtsurkunde nebst einer Taufbescheinigung vorzulegen.

Gallberg, den 10. Februar 1890.

Die Schuldirektionen.

Schmidt. Höfer.

Bekanntmachung.

Bei der am 20. dieses Monats anberaumten Reichstagswahl für den Gemeindebezirk Hohndorf ist der unterzeichnete Gemeindevorstand als Wahlvorsteher, der Gemeindevorsteher Herr Gottlieb Sonntag als dessen Stellvertreter und der Forbrig'sche Gasthof hier als Wahllokal bestimmt. Solches wird mit dem Bemerkten hiermit bekannt gemacht, daß die Wahlhandlung um 10 Uhr vormittags beginnt und um 6 Uhr nachmittags geschlossen wird. Jeder Wähler hat bei Abgabe seiner Stimme seinen Namen zu nennen und seine Hausnummer anzugeben.

Hohndorf, den 11. Februar 1890.

Der Gemeindevorstand.

Reinhold.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit für die Steuerpflichtigen des Gemeindebezirks Hohndorf zur Kenntnis gebracht, daß vom 15. Februar dieses Jahres ab alle für die folgende Zeit fälligen Gemeindeanlagen und Krankensteuern an den Kassierer Herrn Gartenbesitzer Fürchtegott Schaufuß hier abzuführen sind, daher direkt beim Gemeindeamt nicht mehr angenommen werden. Zugleich wird bekannt gemacht, daß Anlagenteile vom Jahre 1889, welche nur beim Gemeindeamt angenommen werden, bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung nunmehr sofort zu berichtigen sind.

Alle anderen Steuern sind beim Gemeindeamt abzuführen.

Der Gemeindevorstand.

A. Reinhold.

mer, wenn nicht alle Voraussicht der Bitterung trägt, wenig Hoffnung auf Ertrag liefern.

Die ersten Frühlingsboten, die Staare, sind in verschiedenen Gegenden Sachsens bereits eingetroffen. Es ist selten der Fall, daß Freund Staarmag so frühzeitig aus dem fernen Süden zurückkommt.

Die diesjährigen Wollmärkte in Sachsen fallen in Bautzen Freitag, d. 13. Juni, in Ramez Sonnabend, d. 14. Juni, in Dresden Montag, d. 16. Juni, in Leipzig Dienstag und Mittwoch, d. 17. und 18. Juni.

Verschiedene Blätter legen der Thatsache eine besondere Bedeutung bei, daß die allerhöchste Ordre vom 4. d. M. dem Reichskanzler nur anweist, in Frankreich, England, Belgien und der Schweiz amtlich anzutragen, ob die Regierungen dieser Länder geneigt seien, mit Deutschland in Unterhandlungen behufs der internationalen Verständigung über die Arbeiterfrage zu treten. Eine solche Auslegung der Kaiserlichen Ordre entbehrt nach der „N. A. Z.“ jeder Begründung. Die Arbeiterfrage ist bei uns aus Anlaß der Streiks in den Kohlenbergwerken in den Fluß gekommen. Es ist daher natürlich, daß Deutschland sich mit seiner Einladung zunächst an diejenigen Länder gewandt hat, in welchen in letzter Zeit ähnliche Bewegungen, wie bei uns stattgefunden haben, und dies sind England, Frankreich und Belgien. Daß auch die Schweiz in der allerhöchsten Ordre genannt wird, ist für alle diejenigen, welche mit den Verhältnissen vertraut sind, leicht erklärlich. Die Schweiz hat sich schon seit geraumer Zeit mit der Frage einer internationalen Regelung der Arbeiterverhältnisse beschäftigt. Außerdem aber nehmen die genannten vier Länder eine Stellung in der Weltindustrie ein, daß ihre Teilnahme an dem Kongress eine Voraussetzung für das Gelingen desselben bildet.

Die Inflation verursacht neuerdings auch auf einem Gebiete Beschwerden, auf dem sie bisher noch nicht bekannt war. Boshafte Menschen erzählen mit großem Ernst, daß es endlich einem Wiener Professor gelungen sei, nach langer und sorgfältiger Beobachtung dieser modernen Plage mit Sicherheit festzustellen, wie die Inflation anfängt. Fragt der harmlose Zuhörer nach dem Ergebnis dieser Forschung, so ist die Antwort: Mit einem „3 . . . !“ — „Au!“

Gemeindevorstand Karl Aug. Schmidt in Mülsen St. Michael erhielt das allgemeine Ehrenzeichen.

Zwei Wählerversammlungen in Glauchau und Meerane, in denen der Abgeordnete Liebknecht als Redner angemeldet war, sind vom dortigen Stadtrate auf Grund des § 9 des Sozialistengesetzes verboten worden, weil Liebknecht eine Person sei, von welcher man eine Förderung der Umsturzbestrebungen im Sinne des Sozialistengesetzes erwarten müsse. Ueber die sofort wegen dieses Verbotes erhobenen Beschwerden hat die Kreisshauptmannschaft Zwickau noch keine Entscheidung getroffen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten der 2. Kammer haben deshalb diese Angelegenheit zum Gegenstand einer Interpellation gemacht und richten die Frage an die Regierung, welche Stellung sie zu diesen Verboten einnimmt.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau bleiben dieselben Freitag und Sonnabend, am 14. und 15. d. Mts., für alle nicht ganz dringliche Sachen geschlossen.

auch meine letzte sein lassen. Willst Du mir den Weg zum Rechte so schwer machen? Ich habe meine Schuld anerkannt. Wenn Leiden eine Verirrung entschuldigen können, dann habe ich wahrlich für die meinige gebüßt. Du, die Du nie gelogen, nie auch nur ein Haar breit von dem Pfade des Rechtes abgewichen bist, kannst meine Schwäche weder begreifen, noch bemitleiden. Du kannst sie nicht verzeihen!“

Er stand vor ihr inmitten des Feldes, am Uferand, ein Bild der tiefsten Verzweiflung. Seine verzerrten Züge, sein gesenkter Kopf, seine krampfhaft geballten Hände verrieten einen Schmerz, der nicht ganz erheuchelt war. Er war auch in der That von einer tödtlichen Angst ergriffen, daß dieses reine, hochsinnige Mädchen ihn ganz von sich stoßen werde. Und niemals bis zu diesem Augenblicke hatte er gefühlt, wie leidenschaftlich und grenzenlos er sie liebte. Kein Gedanke an Hyster — die arme, sanfte, hingebende Hyster — kam in dieser Krisis seines Lebens in seine verlorene Seele.

Sein Flehen drang dem jungen Mädchen zu Herzen. Ihre schönen Züge befeuchteten sie und ein mitleidvoller Ausdruck trat in ihre großen, grauen Augen.

„Ich bedauere Dich, Hugh,“ sagte sie. „Ich will durchaus nicht graufam an Dir handeln. Wenn Du aufrichtig bereuest, habe ich keine bösen Worte mehr für Dich.“

„Ich bereue — ich bin ganz zerknirscht!“ rief der Eindringling mit bebender, mit kaum vernehmbarer Stimme.

Die warmherzige, gutmütige Blanche trat

Zwickau, 11. Februar. Im Jahre 1889 waren im Zwickauer Steinkohlenrevier durchschnittlich 9700 Arbeiter, darunter 2509 Tagelöhner beschäftigt. Die Kohlenbeförderung ergab 47,568,826 Zentner Kohlen im Werte von 20,771,447 M. — Am gestrigen Tage wurden in einem hier geschlachteten Schweine massenhafte eingekapselte Trichinen aufgefunden. Das Schlachtstück ward durch Verbrennen vernichtet.

Meerane, 11. Februar. Bei den heute stattgefundenen Urwahlen zur Gewerbestammer zu Chemnitz haben die Kandidaten der Ordnungsparteien, Herren Bäckermeister Kaufmann, Kürschnermeister Däumler und Agent Julius Klemm gesiegt.

Stollberg, 10. Febr. In einer am letzten Sonnabend in Delsnitz im Gasthose „zum Anker“ stattgefundenen öffentlichen Wahlversammlung traten an Stelle des zu gleicher Zeit in Stollberg sprechenden Julius Seifert Chemnitzer und Stollberger Agitatoren auf und sprachen in hinlänglich bekannter Weise von Lebensmittelvertuerung und hohen Abgaben, von Krantjunkern, Schlotbaronen, Millionären und deren Anhängsel. Ihren Ausführungen trat Realschuldirektor v. Brause in ebenso sachlicher, wie entschiedener Weise wiederholt entgegen und suchte den Arbeitern unter Hinweis auf die Gesezgebung der letzten Jahre und der neuen kaiserlichen Proklamation zu zeigen, wo sie ihre wahren Freunde zu suchen hätten. Von sozialistischer Seite wurden die Segnungen der für die Arbeiter geschaffenen Geseze geseznet und den Ordnungsparteien vorgeworfen, daß sie sich nur zu Wahlzeiten um das Wohl der Arbeiter kümmerten. Auch diesen Behauptungen trat v. Brause auf das Entschiedenste entgegen, zeigte, wie nur ein vernünftiges Handbhandgehen der verschiedenen Gesellschaftsklassen der Allgemeinheit zum Segen gereichen könne und schloß mit einem warmen Apell an die Liebe zu Kaiser und Reich. Rühmend hervorzuheben ist, daß die große Versammlung ohne jede Störung verlief. Von den Delsnitzer Vergleuten selbst beteiligte sich Niemand an der Debatte.

Eine neue Art von Gaunerei führte ein Schwindler in Schönauberg bei Chemnitz aus. Er stellte sich den dortigen Bewohnern als Beamter der königl. Amtshauptmannschaft vor, der die Feuerstätten, Defen etc. gegen bestimmte Gebühren — natürlich die Hauptsache — zu revidieren beauftragt sei. Es gelang ihm, mehrere kleine Beträge bei Leichtgläubigen zu erlangen. Unter anderem hatte er sogar einer armen Witwe die letzten 30 Pfennige abzunütigen verstanden. Einem Einwohner gelang es, den Schwindler dingfest zu machen und der Behörde zu übergeben.

In Ostrik wurde Anfang Januar ein im 12. Jahr stehendes Schulmädchen von der Influenza befallen. Die Sprachwerkzeuge wurden dabei derart ergriffen, daß das Mädchen seit ca. 8 Tagen die Sprache gänzlich verloren hat. Ein Spezialarzt glaubt jedoch mit der Zeit einen Heilerfolg erzielen zu können.

Dresden, In den letzten Tagen ist in nicht weniger als vier hier zur Ausschachtung gelangten ungarischen Schweinen das Vorhandensein von Trichinen festgestellt und das Fleisch derselben deshalb von der Wohlfahrtspolizei unschädlich gemacht worden. Bis hier sind an dieser Art von Schweinen wohl vielfach Finnen, noch niemals aber Trichinen beobachtet worden.

Leipzig, 10. Februar. Aus dem jetzt gedruckt vorliegenden, von dem Centralvorstand des

Gustav-Adolph-Vereins herausgegebenen Bericht über die zuletzt stattgefundene große allgemeine Jahresversammlung des Vereins in Danzig entnehmen wir mit Freuden, nicht nur daß die Versammlung überaus feierlich und erhehend und unter der zahlreichsten Teilnahme aus allen evangelischen Ländern verlaufen ist, sondern auch, daß der Verein seinen edlen Zweck, die Rettung und Pflege der protestantischen Kultur überall da, wo sie gefährdet ist, in dem verflossenen Jahr wieder um ein Bedeutendes gefördert hat. Der Verein umfaßt jetzt 44 Hauptvereine, 1801 Zweigvereine und 446 Frauenvereine, er hat sich demnach um 13 Frauenvereine und 15 Zweigvereine vermehrt. Die Einnahmen aus diesen Vereinen, sowie aus den besonderen Gaben aus dem Elsaß, aus Benedig, Ungarn, den Niederlanden, Rumänien, Schweden und der Schweiz, mit samt den reichen Legaten und Stiftungen aus allen Teilen der evangelischen Kirche, haben 924 656 M. 41 Pf., also 17 663 M. 14. Pf. mehr als im Vorjahr betragen. Unter den besonderen Gaben finden wir auch eine Gabe von 300 M. von einem ungenannten Geber aus Chemnitz, welche von dem Abgeordneten des Chemnitzer Vereines, Herrn Pastor Dr. Hoffmann, für eine arme Gemeinde in Posen übergeben wurde. Der Verein konnte demnach in diesem Jahre eine Summe von 905 445 M. 43 Pf. zu Unterstützungen verwenden und einen Restbestand dem neuen Jahre zuweisen. Es sind hierdurch von dem Vereine im verflossenen Jahre in der katholischen Diaspora Deutschlands, in Böhmen, Ober- und Niederösterreich, Galizien, in der Schweiz, in Frankreich und Algierien eine ganze Anzahl Rettungsanstalten, Waisenhäuser, Konfirmandenhäuser, Schulen und Pfarren begründet, bezw. unterstützt worden, es sind nicht weniger als 29 protestantische Kirchen, bezw. Bethäuser, vollendet und geweiht und 5 neue begonnen worden. 9 Gemeinden wurden soweit gefördert und gekräftigt, daß sie nun auf eigenen Füßen stehen können und aus der Pflege des Vereines entlassen werden konnten. Die Gesamtsumme der Unterstützungen seit den 57 Jahren des Bestehens des Vereines beträgt nunmehr 22 566 620 M. 11 Pf. Es sind das gewiß großartige Leistungen eines Vereines und seiner selbstlosen Thätigkeit und zugleich schöne Zeugnisse von der Freudigkeit und Opferwilligkeit eines großen Teiles unseres evangelischen Volkes.

Ueber die in Leipzig im März dieses Jahres zu eröffnende dauernde Gewerbe-Ausstellung wird von dort geschrieben: Die Zahl der Aussteller hat bereits jetzt schon 100 überschritten und ist durch den Umstand, daß gleichartige Artikel von gleicher Ausführung nur durch eine beschränkte Zahl Aussteller vertreten sein dürfen, Gewähr geleistet, daß die Ausstellung als solche sich hochinteressant und vielseitig gestaltet. Zieht man außerdem in Betracht, daß der Eintritt in die Ausstellungsräume kostenfrei gestattet werden wird, so läßt sich voraussehen, daß das ganze Unternehmen den Ausstellern nur Nutzen zu bringen vermag. Anmeldungen zur ersten Ausstellungsperiode, welche die Ostermesse umfaßt, werden nur noch kurze Zeit entgegengenommen und wollen sich diejenigen, welche gesonnen sind, ihre Neuheiten und Spezialitäten auszustellen, baldmöglichst melden.

Ba u e n. Als am Sonnabend früh gegen 3 Uhr ein patrouillierender Schutzmann den Fleischmarkt passierte, wurde in unmittelbarer Nähe von ihm ein Schuß abgefeuert, und zwar von einem aus einer Restauration gekommenen Manne. Der Betreffende wurde sofort festgenommen und zur Poli-

näher auf ihn zu und reichte ihm die Hand. Er führte sie an seine Lippen.

So standen sie einige Minuten am Uferand und schauten in das träge dahinfließende Wasser. Die Gedanken des Mädchens waren traurig, die des Mannes triumphierend.

Nach einer Weile gingen sie schweigend weiter. Blanche zitterte, trotzdem sie so warm gekleidet und der Tag für die Jahreszeit ungewöhnlich mild war. Zu dem einsörmig grauen Himmel emporschauend, schien es ihr, als ob ihr einst so helles, heiteres Leben jetzt auch diese düstere Färbung angenommen hätte.

„Du siehst ermüdet aus, Blanche,“ sagte Lowder. „Setze Dich hier auf die Stufen, um auszuruhen. Ich möchte Dich so gern sagen hören, daß Du mir verzeihst — daß Du nicht aufgehört hast, mich zu lieben.“

Blanche stieg die Treppe hinauf und setzte sich auf die oberste Stufe. Lowder stand vor ihr auf dem Boden, ein Bild des Schmerzes und der Reue.

„Ich habe Nichts zu verzeihen, Hugh,“ sagte das Mädchen ernst. „Du hast nicht gegen mich gesündigt, sondern gegen Deinen edlen Vater.“

„Er hat mir verziehen. Da Du sagst, Du hast mir nichts zu verzeihen, Blanche, so laß mich hören, daß Du mich liebst!“

Er schaute mit leidenschaftlicher Innigkeit zu ihr auf. Aber das liebliche Gesicht umwölkte sich, die ersten Augen schauten trübe und traurig und die schönen, roten Lippen zuckten in unendlichem Schmerz.

„Hugh,“ sagte sie sanft, „ich kann diese Worte nicht sprechen, die Du hören willst.“

„Diese — fluchwürdige Geschichte hat mir also Deine Liebe gekostet?“ fragte er wild.

„Hugh, ich weiß gar nicht, ob ich Dich je geliebt habe,“ sagte das Mädchen in sanftem, mitleidvollen Tone. „Ich will ganz offen und rückhaltlos mit Dir sprechen. Als ich Deine Briefe an Sir Arthur las, als ich die Geschichten von Deinem Mute, Deiner Ehrenhaftigkeit, Wahrhaftigkeit und Selbstverleugnung hörte, hielt ich Dich für einen hochsinnigen und ritterlichen Mann, für einen ungewöhnlichen Menschen — kurz, für einen wahren Romanhelden. Und als Du nach Hause kamst und Dich mit allen eingebildeten Eigenschaften meines Ideal-Hugh's umgabst, erröte ich, wenn Du zu mir sprachst, war ich von Deiner Zuverlässigkeit und Beachtung geschmeichelt, und ich glaubte Dich zu lieben. Aber in derselben Stunde, als Du mich um meine Hand batest, wurde ich mir eines eifrigen Gefühles von Enttäuschung bewußt. Meine Glückseligkeit war nicht so, wie ich sie erwartet hatte; eine unbestimmte Unzufriedenheit bemächtigte sich meiner.“

„Du bist wirklich schmeichelhaft!“ sagte Lowder bitter.

„Ich rede die Wahrheit. Zuweilen war ich seit unserer Verlobung nahe daran, mich glücklich zu fühlen; aber innerlich fühlte ich mich nie so recht befriedigt. Ich entdeckte nur vor einigen Tagen, Hugh, daß ich Dich nicht so liebe, wie eine Gattin lieben sollte. Die Wahrheit hat sich mir langsam nach und nach aufgedrängt, aber endlich kenne ich mein Herz genau.“ (Fortsetzung folgt.)

Abicht	
Eisenbahnzüge	
ab Leipzig	
nach St. Gallen:	6,48 — 9, — 12,49
— 2,47 — 6,57.	
nach Delsnitz:	8,2 (Anf. nach
— 1,35 (Anf. nach	Zwönitz) 4,17 —
8, —	
ab St. Gallen:	nach St. Gallen:
nach St. Gallen:	5,20 — 7, — 10,30
nach St. Gallen:	10,3 — 9 — 3,55
nach St. Gallen:	— 7,11 — 7,26
nach St. Gallen:	(Schnellzug) — 11,24
nach St. Gallen:	(nur bis St. Gallen)
nach St. Gallen:	7,48 (Sch. Zug)
nach St. Gallen:	— 10,3 — 7,9 —
nach St. Gallen:	3,55 — 7, —
nach St. Gallen:	7,26 (Sch. Zug)
nach St. Gallen:	— 11,24 (nur bis St. Gallen)
nach St. Gallen:	— 1,17 (nur d. Reichsb. von da an Ansch. durch Sch.)
nach St. Gallen:	nach Chemnitz:
nach St. Gallen:	Dresden 8,11 —
nach St. Gallen:	7,27 — 10 — 11,40
nach St. Gallen:	— 3,10 — 6,27 —
nach St. Gallen:	7,14 (Sch. Zug) —
nach St. Gallen:	9,41 (nur Chemn.)
nach St. Gallen:	nach Chemnitz:
nach St. Gallen:	3,11 — 7,27 —
nach St. Gallen:	11,40 — 9 — 6,27
nach St. Gallen:	nach Chemnitz:
nach St. Gallen:	Döbeln:
nach St. Gallen:	7,27 — 10 — 3,10
nach St. Gallen:	— 7, —

zeitwache gebracht, wo sich herausstellte, daß er absichtlich, nur aus Uebermut geschossen, diesen Unfug auch zu wiederholten Malen schon in der Vorstadt verübt hat. Der Mann, ein Gewerbetreibender aus Görlitz, wurde wegen seines Unfugs mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt, auch sind die Schußwaffe (ein Revolver), sowie die Munition behördlich beschlagnahmt worden.

§ Berlin, 11. Februar. Der Staatsrat soll, dem Vernehmen nach, schon am Ende dieser Woche zusammentreten. Derselbe dürfte von Sr. Maj. dem Kaiser jedenfalls mittelst einer längeren Ansprache eröffnet werden. Es ist zweifellos, daß dem Staatsrat sofort eine Vorlage im Sinne des kaiserlichen Erlasses gemacht werden wird. — Die „Post“ schreibt: Der reiche Schmuck, welchen die hochselige Kaiserin Augusta hinterlassen hat, kam laut ihrer testamentarischen Verfügungen in letzter Zeit zur Verteilung. Außer den zwei großen Porzellanen, die der Kronprinz erhielt, erbte einen großen Teil der Juwelen die Frau Großherzogin von Baden, besonders schöne und kostbare Stücke erhielt die Kaiserin: eine Schnur von großen, außerordentlichen schönen Perlen mit einem Fermoir von großen Brillanten, welche die hochselige Kaiserin am meisten zu tragen pflegte, dann ein großes Bruststück von Brillanten mit fünf großen tadellosen Birnperlen, dazu Ohrgehänge von Brillanten, ebenfalls mit Perlen; ferner ein Armband mit einem Miniaturbildnis der Königin Adelheid von Großbritannien in einer rosenformartigen Umfassung von Brillanten. Die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen erhielt einen Schmuck von Opalen und Brillanten, dazu zwei andere Schmuckgegenstände. Mit solchen waren auch die Prinzessin Heinrich, die Kronprinzessin von Griechenland, die Kronprinzessin von Schweden, die Prinzessinnen Viktoria und Margarethe und die Erbprinzessin von Baden bedacht; ein kostbares Armband mit drei großen Solitären erhielt die Großherzogin von Sachsen. Weitere Andenken bekamen auch die Nichten der hochseligen Kaiserin Augusta, die Prinzessin Marie Neuf, die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin und die Erbprinzessin von Sachsen; mit anderen Juwelen und Andenken waren die Königin von Großbritannien, ihre Töchter und Schwiegertöchter und mehrere andere fürstliche Damen in Deutschland bedacht. Es war, wie gesagt, ein reicher Schatz, der hier zur Verteilung kam. Von den Schmuckgegenständen, welche die Kaiserin Augusta besaß, fehlte nur einer, ein einfacher goldener Armreif, den sie einst von ihrem Gemahle als Verlobungsgeheimnis empfangen, stets getragen und auch in das Grab mitgenommen hat. — Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Köln telegraphiert: Die „Köln.-Ztg.“ bringt eine längere Aufklärung von Seiten Stambouloff's über die Verschwörung Panika's. Darnach war die Regierung längst von der Verschwörung unterrichtet und kannte die Verschwörer. Panika hatte, durch einen früheren russischen Offizier gewonnen, eine ähnliche Verschwörung schon früher geplant. Panika erklärte damals dem russischen Gesandten in Bukarest, Pitrows, nichts gegen seinen Fürsten unternehmen zu wollen. Bei der jüngsten Verschwörung bot Panika dem Stadtkommandanten Rissow die Stelle des Oberbefehlshabers der Armee an, falls er gemeinsame Sache mit den Verschwörern mache. Rissow wies das Anerbieten zurück und zeigte die Verschwörung der Regierung an. Nach den beschlagnahmten Papieren umfaßte die Verschwörung nicht viele Personen. Geleitet war sie von Ausländern jenseits der Donau. — Dem „B. Z.“ wird aus Paris gemeldet: Der Herzog von Orleans ist höchst ungehalten darüber, daß seine Angelegenheit gestern von den Abgeordneten der Rechten in der Kammer zur Sprache gebracht worden ist, er will angeblich nicht, daß seine „rein patriotische“ Handlung den Politikern Anlaß zu Manifestationen irgend welcher Art biete. Er erklärte ausdrücklich, nach seiner Ansicht könnten die Präsidenten nur im Regiment oder im Gefängnis oder im Exil leben. Der Advokat des Herzogs wird in der morgigen Gerichtsverhandlung sich nicht, wie er zuerst beabsichtigte, auf den Rechtsstandpunkt stellen, sondern gewissermaßen für die Begnadigung plädieren. Der Herzog wird übrigens auch selbst das Wort nehmen. „Meine Verteidigung wird kurz und rein militärisch, sie wird die Verteidigung eines Rekruten sein,“ sagte er. Die Beweise von Sympathie, welche die Pariser Advokatur für den Herzog zeigt, erregen großes Befremden. Einige Blätter verlangen die disziplinarische Bestrafung des Vorstehers der Anwälte, Cresson, der, obwohl er sich als Republikaner geriert, doch erklärte, eine Verurteilung des Herzogs würde die größte Ungerechtigkeit sein. — Die „Post“

meldet aus London: Die heutigen bulgarischen Depeschen stellen außer Zweifel, daß die Verschwörung panslawischer Natur ist. Man spricht hier von gemeinsamen Schritten Englands und anderer Mächte bei der Batarester Regierung gegen das dortige Treiben der Verschwörer. — Die „Post“ meldet aus Bukarest: Vorgestern wurden in Ruffisch drei weitere über Bukarest dort eingetroffene russische Agenten verhaftet.

§ Wie die „Kreuz-Ztg.“ vernimmt, hat unser Kaiser angeordnet, daß fortan Bildnisse von ihm, seiner engeren Familie und seinen Vorfahren stets nur mit seiner besonderen Erlaubnis an eine, wenn auch beschränkte Öffentlichkeit kommen dürfen.

§ Ueber die Opfer an Menschen und Geld, welche die Kriege der letzten 34 Jahre gekostet haben, werden folgende statistische Angaben aufgestellt: Der Krimkrieg kostete 750000 Menschen und 995000000 Franks; der italienische Krieg von 1859 kostete 450000 Menschen und 1 1/2 Milliarden Franks; der amerikanische Sezessionskrieg kostete den nördlichen Staaten 280000 Menschen und 2 1/2 Milliarden Franks, den Südstaaten 520000 Menschen und 1 1/2 Milliarden Franks; der dänische Krieg 9000 Menschen und 1 1/2 Milliarden Franks; der deutsch-österreichische Krieg 450000 Menschen und 165000000 Franks; die französischen Expeditionen nach Mexiko und nach Cochinchina kosteten 65000 Menschen und eine Milliarde; der deutsch-französische Krieg 215000 Menschen und 15 Milliarden Franks; der türkische Krieg und die Aufstände in Bulgarien und Serbien 275000 Menschen und 6 1/2 Milliarden, die Kämpfe in Süd-Afrika 30000 Menschen und 44 Millionen, der Krieg in Afghanistan 250000 Menschen und 66 Millionen. Die Gesamtsumme aller dieser Kriege belaufen sich also auf 2 1/2 Millionen Menschen und fast 80 Milliarden Franks.

§ Ein großer Silberdiebstahl ist vorgestern Abend in einem Hause Nr. 9 der Meyerbeerstraße in Berlin mittelst Einbruchs ausgeübt worden. Dorthin wohnt in der ersten Etage die seit kurzem verwitwete Frau Kaufmann Sch. mit ihrer Schwester; beide Damen waren zur genannten Zeit, gegen 6 Uhr Nachmittag, ausgegangen, nachdem sie die Korridorthür doppelt und die Zugänge zu den einzelnen Zimmern extra verschlossen hatten. Als Frau Sch. gegen 10 Uhr abends zurückkehrte, fand sie die Türen ihrer Wohnung offenstehend vor. Die Schränke waren sämtlich erbrochen, auf dem Fußboden zerstreut lagen wertvolle Schmuckgegenstände und Alfenidgeräthe. Der Silberschrank war fast des ganzen Inhalts beraubt und nur die unedlen Gegenstände waren von den Dieben zurückgelassen worden. Die gestohlenen Silberfachen haben einen Wert von etwa 2000 Mark, außerdem wurden zwei Diamantringe gestohlen, die einen Wert von etwa 1000 Mark haben. Die sofort benachrichtigte Polizei stellte fest, daß hier „schwere Jungen“ gearbeitet, welche die Gelegenheit vorher genau ausgekundschafte und dann die Schlösser mittelst Dietrichen geöffnet hatten; übrigens wurde in demselben Hause schon vor mehreren Wochen ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei die gestohlenen Gegenstände durch das Fenster befördert wurden.

§ Amsterdam, 11. Februar. Die holländischen Sozialisten haben nunmehr ihren ersten Beitrag zum Wahlfond der deutschen Sozialdemokratie in Höhe von 250 Gulden an den Reichstagsabgeordneten Bebel abgehandelt. Weitere Sendungen sind in Aussicht gestellt worden. Der Erfolg dieser Sammlungen wird jedoch wesentlich beeinträchtigt durch den Umstand, daß neuerdings der sozialistische Abgeordnete Domela Nieuwenhuis, ein ehemaliger Geistlicher, sich gegen den Parlamentarismus erklärt hat und infolgedessen von den Führern der deutschen parlamentarischen Sozialdemokratie auf's Heftigste angegriffen wurde.

§ Sofia, 11. Febr. Obgleich Panika und drei Offiziere den Zivilbehörden überliefert worden, kommen dieselben doch vor ein in etwa 14 Tagen zusammentretendes Kriegsgericht. Da es sich um Hochverrat handelt, wurden den Angeklagten die Epaulettes abgenommen. Die äußerste Strenge des Gesetzes soll in Anwendung kommen.

§ Rom, 10. Febr. Der Papst ist durch den Tod seines Bruders noch immer tief gebeugt. Er hat seither seine Zimmer nicht verlassen und Niemanden empfangen. Alle Audienzen und Empfänge von Pilgern wurden verschoben. — In Castiglione della Valle stürzte der Fußboden eines Schulzimmers ein, in welchem gerade eine Theater-Vorstellung in Anwesenheit von 150 Zuschauern stattfand. Vierzehn Personen blieben tot, fünfzig wurden verwundet, darunter mehrere schwer.

** London, 11. Febr. Die Throurede, mit welcher heute das Parlament eröffnet wurde, bezeichnet die auswärtigen Beziehungen als fortgesetzt freundschaftliche und weist darauf hin, daß Portugal versprochen habe, seine Militärmacht aus den Gebieten zurückzuziehen, in denen sich britische Niederlassungen befanden. — Der griechische Dampfer „Spiridon Bagliano“, von Now mit Mais nach Falmouth unterwegs, scheiterte unweit Kap Lizard; 8 Mann der Besatzung sind gerettet, der Kapitän und 13 Mann ertranken, das Schiff ist gänzlich wrad.

Vom sächsischen Landtage.

Dresden, 11. Februar. Beide Kammern hielten heute Sitzungen ab. Die erste Kammer erlebte in ihrer um 12 Uhr begonnenen Sitzung, welcher am Regierungstische der Staatsminister v. Rostig-Ballwig, die Geh. Räte Menzel, Hübe und Seymann, Landforstmeister Geh. Finanzrat v. Wigleben, Geh. Reg.-Rat Schmiedel, Geh. Finanzrat Leonhardt und Oberfinanzrat Dr. v. Körner bewohnten, die Kap. 1-7 der Ueberschüsse (Forsten x.) und Kap. 71a des ordentlichen Etats (Etat der Zuschüsse, Dresdner Journal), indem sie auf Antrag ihrer 2. Deputation, Berichterstatter: Dr. Bachsmuth) in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kammer die Ueberschüsse des Zuschusses bei den einzelnen Kapiteln allenthalben nach der Vorlage einstimmig und ohne größere Debatte genehmigte, bewilligte, auch die bei Kap. 1 eingegangenen Positionen auf sich beruhen ließ, soweit sie dieselben nicht der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu übergeben beschloß. Hiernach ließ die Kammer auf Antrag ihrer 4. Deputation die Petition des Regierungsrates a. D. Grünler in Dresden um Rückzahlung eingezahlter Staatsdienerpensionsgelder einstimmig und ohne Debatte auf sich beruhen (Berichterstatter: Reich) und gab sodann auf Antrag derselben Deputation die Petition des Invaliden Schilde in Kleinopitz um Vermittelung einer Anstellung im Staatsdienste der königlichen Staatsregierung ebenfalls einstimmig und ohne Debatte zur Kenntnisnahme (Berichterstatter: Graf zur Lippe-Baruth). Nächste Sitzung: morgen mittag 12 Uhr.

Die zweite Kammer bewilligte in Anwesenheit des Staatsministers v. Rostig-Ballwig und der Regierungskommissare Birkel, Geh. Rat v. Thümmel, Geh. Rat Jäppelt, Geh. Reg.-Rat Bodel, Geh. Finanzrat Dr. Ritterhüt und Oberfinanzrat v. Kirchbach auf Vortrag der Finanzdeputation B (Berichterstatter: Abg. Niehammer und Werner) die unter Titel 2, 20, 21, und 26 des außerordentlichen Staatshaushaltsstats für bauliche Anlagen auf den Bahnhöfen Riesa, Werda, Limbach und Glauchau geforderten Summen, und zwar, was die Anlagen in Riesa anlangt, mit einer zwischen der Deputation und der Staatsregierung vereinbarten Erhöhung zu dem Zwecke, die Anlagen umfangreicher als in der Vorlage auszuführen, entsprechend dem in unerwarteter Weise gestiegenen Güter- und Eilumsehungsverkehr. Demnach wurde Kap. 70 des ordentlichen Staatshaushaltsstats, Landesausgaben, ohne erhebliche Debatte mit einigen von der Finanzdeputation A (Berichterstatter: Abg. Starke) beantragten und von der Regierung gebilligten Aenderungen bewilligt. — Nächste Sitzung: Donnerstag.

Der Abgeordnete Bebel und Genossen hat die nachstehende Interpellation an die königliche Staatsregierung eingebracht:

In Glauchau und Meerane — Glauchau am 25. Januar, Meerane am 30. Januar dieses Jahres — sind Wähler-Versammlungen, für die der Abg. Liebknecht als Referent angemeldet war, auf Grund von § 9 des Sozialistengesetzes von den Stadträten von Glauchau und Meerane verboten worden, weil Liebknecht eine Person sei, von welcher eine Förderung der Umsturz-Bestrebungen im Sinne des Sozialistengesetzes erwartet werden müsse.

Die Kreisbauernschaft Zwidau hat, obgleich unmitttelbar nach Erlaß der Verbote Beschwerde erhoben wurde, bis heute keinen Entscheid getroffen und — da gegen die meisten sozialistischen Referenten dieselbe Einwendung gemacht werden kann, wie gegen Liebknecht — so ist im 17. sächsischen Reichstagswahlkreis das Versammlungsrecht thatsächlich aufgehoben und die Freiheit der Wahl vernichtet. Die Zeit vor der Wahl ist so kurz bemessen, daß wir auf das Resultat der Erwägungen der Kreisbauernschaft nicht länger warten können und uns verpflichtet fühlen, die Sache im Landtage zur Sprache zu bringen.

Wir fragen die königliche Staatsregierung, welche Stellung sie zu jenen Verböten einnimmt und ob sie geneigt ist, sofort Schritte zu thun, um die durch jene Verböte herbeigeführte Beschränkung des Versammlungsrechtes und der Wahlfreiheit aufzuheben.

Familiennachrichten.

G e b o r e n: Hrn. Königl. Oberförster Richard Sinz in Oberroschau ein M. — Hrn. Pfarrer Th. Ludewig in Nügling ein M. — Hrn. Ingenieur Konrad Buschke in Niederseibitz b. Dresden ein S. —
G e r l o b t: Frl. Toni Grüner mit Hrn. Karl Stemm jun. in Glauchau. — Frl. Gertrud Herbach mit Hrn. cand. theol. Arthur Reuberg in Dresden. — Frl. Hedwig Marie Woland in Hainichen mit Hrn. Kaufmann Max Leopold in Raumburg a/S. —
G e s t o r b e n: Frau Friederike verw. Ebert in Wauen i. V. — Hr. Kaufmann Bruno Hermann Müller in Dresden. — Hr. Premierlieutenant Karl Reubert in Leipzig. — Hr. Oberstlieutenant v. d. A. Rodus v. Wose in Dresden-Blasewitz. — Frau Rosalie verw. Buther aus Weichen in Räckelitz (Schweiz). — Hrn. Adalbert Teller in Neus-Gersdorf i. S. ein S. — Hr. Rechtsanwalt Gustav Adolph Nollisch in Löbau i. S.

Witterungsbericht

aufgenommen am 12. Februar nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 777 mm, reduziert auf den Meeresspiegel, Thermometerstand + 3,0 ° C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Vamprecht's Polymeter 43% = 12 Grad. Taupunkt: — 8,0 Grad. Windrichtung S. O.
Daher Witterungsaussichten für den 13. Februar: Vorwiegend heiter mit mäßigem Wind.

Echt vulkanisierte Kautschukstempel aus bestem Para-Kautschuk.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen und besorgt schnellstens bei billigen Preisen

die Buchdruckerei von Carl Matthes in Lichtenstein.

Preisliste und Musterbuch liegt bei Auswahl zur gefälligen Ansicht bereit.

Comptoiristen, Handwerker, Arbeiter, Lehrlinge, Köchinnen, Dienstmädchen etc. etc.

erhält man sofort, wenn man im Hausfreund für Stadt und Land in Neuode i. Schl. inseriert. Pro Zeile (neun Silben) nur 20 Pf.

Militär- und Post-Diäten, m. u. oh. Beschl., 50 Pf. b. 1 M. empfiehlt Paul Thonfeld's Bazar, Pichtenstein, Callenberg und Hohenstein.

Gottesacker- u. Begräbnis-Ordnungen empfiehlt die Exped. des Tagesblattes.

Abfahrt

Eisenbahnzüge

ab Richtung	ab Richtung
Callberg	Callberg
nach St. Gallen:	nach St. Gallen:
5,48 — 9, — 12,49	5,48 — 9, — 12,49
— 2,47 — 6,57.	— 2,47 — 6,57.
nach Delsb. St. Gallen:	nach Delsb. St. Gallen:
3,2 (Anf. nach	3,2 (Anf. nach
Wädwil) 10,30 —	Wädwil) 10,30 —
1,35 (Anf. nach	1,35 (Anf. nach
Wädwil) 4,17 —	Wädwil) 4,17 —
8, —	8, —
ab St. Gallen:	ab St. Gallen:
nach Glarus-Gösching:	nach Glarus-Gösching:
5,30 — 7, —	5,30 — 7, —
Schnellzug bis	Schnellzug bis
St. Gallen, von	St. Gallen, von
da ab Per. Zug) —	da ab Per. Zug) —
10,3 — 9, — 3,55	10,3 — 9, — 3,55
— 7,1 — 7,25	— 7,1 — 7,25
Schnellzug nur bis	Schnellzug nur bis
Glauchau — 11,24	Glauchau — 11,24
(nur bis Lichten-	(nur bis Lichten-
stein und zwar	stein und zwar
als Sonn- und	als Sonn- und
Feiertags).	Feiertags).
nach Zürich:	nach Zürich:
ab Hof 5,30 —	ab Hof 5,30 —
7,48 (Schl.-Zug) —	7,48 (Schl.-Zug) —
10,3 — 9, — 3,55	10,3 — 9, — 3,55
— 7,1 — 7,25	— 7,1 — 7,25
(Schl.-Zug) —	(Schl.-Zug) —
11,24 (nur bis	11,24 (nur bis
Lichtenstein)	Lichtenstein)
— 1,17 (nur b.	— 1,17 (nur b.
Lichtenstein von	Lichtenstein von
da an Anst. durch	da an Anst. durch
Schl.-Zug).	Schl.-Zug).
nach Gmünd:	nach Gmünd:
Dresden 3,11 —	Dresden 3,11 —
7,27 — 10, — 11,40	7,27 — 10, — 11,40
— 3,10 — 6,27 —	— 3,10 — 6,27 —
7,14 (Schl.-Zug) —	7,14 (Schl.-Zug) —
9,41 (nur b. Chemn.)	9,41 (nur b. Chemn.)
nach Chemnitz:	nach Chemnitz:
ab Annaberg: 3,1 — 7,27	ab Annaberg: 3,1 — 7,27
11,40 — 0 — 6,27	11,40 — 0 — 6,27
nach Chemnitz:	nach Chemnitz:
ab Döbeln:	ab Döbeln:
7,27 — 10, — 3,10	7,27 — 10, — 3,10
— 7, —	— 7, —

An die Wähler im 17. sächs. Reichstagswahlkreise. Mitbürger! Wähler von Stadt und Land!

Nur wenige Tage noch! Dann werden wir abermals hintreten an den Wahlstisch und unsere Stimme in die Wagschale legen, welche da bestimmt ist zu entscheiden zwischen den Geistern der Befahrung und der Verneinung, zwischen denen, welche das Los der großen Masse hienieden nach dem Maße menschlicher Kraft und menschlichen Könnens, auf dem Wege friedlicher Umgestaltung verbessern möchten und den andern, die der tollen Meinung sind, daß das Neue und Heilbringende sich unvermittelt und plötzlich erheben könne, wo kein Stein mehr auf dem andern geblieben ist, und die geheiligten Bande zerrissen sind, welche Gegenwart und Vergangenheit segensbringend verknüpfen.

Am 20. Februar! Nur wenige Stunden sind es, die das Gesetz uns giebt. Dann ist der Würfel gefallen! Darum, liebe Mitbürger, laßt uns bei guter Zeit daran denken, einen Mann zu finden, der unter uns lebt, der uns und die Bedürfnisse unsres Wahlkreises, unsres Sachsenlandes kennt, den auch wir kennen, von dem wir gewiß sind, daß er uns recht vertreten wird im deutschen Reichstage; im Reichstage, der zum erstenmal 5 Jahre lang unverändert bestehen, 5 Jahre hindurch über das Wohl und Wehe des deutschen Volkes mitentscheiden soll. Ein solcher Mann ist

Herr Stadtrat Robert Winkler in Glauchau!

Ein Mann von deutschem Schrot und Korn. Er kann und er wird für uns einstehen. Dafür bürgt sein biederes einfaches Wesen, sein ehrlicher Wille und die Gewalt seiner Rede. Darum liebe Mitbürger und deutsche Männer! Gehet hin am 20. Febr. und wählt mit uns gemeinsam

Herrn Stadtrat Robert Winkler in Glauchau!

Oder willst Du anders Dich entscheiden, Mann und Patriot? Hüte Dich! Offen schon erhebt man die Hand gegen die ganze historisch gewordene Gesellschafts-Ordnung, gegen Kirche und Christentum, gegen Thron und Gesetz. Diese Feinde gehen nicht den Weg der ruhigen, aufsteigenden Reform, sondern über Teufelstümpfe wollen sie zum Siege schreiten, und mit vandalischer Wut würden sie alle Denkmäler des Bestehenden und unsrer ganzen geschichtlichen Kulturentwicklung verwüsten!

Darum nochmals deutscher Mann, wähle recht!

Auch eine, ja Deine Stimme kann entscheiden!

Wer die wüsten Artikel sozialistischer Blätter liest und wer die verwerflichen Mittel kennt, die von gewissenlosen Hyern als Kampfmittel in den Wahlstreit hineingetragen werden, der muß sich fragen, was da werden soll, wenn der gesunde Sinn nicht obliegt über Verleumdung und Thorheit; was da werden soll, wenn das deutsche Volk sich nicht aufrafft und mit wuchtiger Kraft die falschen Freunde von sich abschüttelt, die Recht, Fortschritt und Freiheit untergraben, Volksglück und Wohlstand vernichten wollen.

Herausfordernd führt man den revolutionären und unverhüllten Sozialismus in seiner schärfsten Gestalt vor. Schon ist ein mit leidenschaftlicher Festigkeit geführter Boykott-Kampf gegen alle wohlgeantenen und Auserwählten entbrannt.

Wir fragen nochmals: Was soll werden, wenn nicht alle treuen Männer fest zusammenstehen im Kampfe gegen Unrecht und Umsturz?

Vor wenig Wochen erst, es war am 9. Dezember 1889, da gab unser jugendlicher Kaiser Wilhelm in Frankfurt a. M. die ergreifende Losung: „Mein ganzes Streben und meine ganze Arbeit ist darauf gerichtet, mein Vaterland groß, mächtig und geachtet zu sehen!“ Vertrauen wir getrostem Mutes diesem herrlichen Kaiserwort, das ausgesprochen ist im Sinne der verbündeten Fürsten, in Uebereinstimmung mit der treuen Fürsorge auch unsres allverehrten Königs und Landesvaters.

Mitbürger und Wähler! Jeder Einzelne hat die Verantwortung für seines Volkes Wohlergehen und seines Vaterlandes Schicksal! Wer es redlich mit ihm meint, der trete ein am 20. Februar mit seiner Stimme, mutig und unentwegt, nicht für den Umsturzandidaten, sondern für den Mann unsres Kreises, unsres Landes, unsres Volkes, für unsern Mitbürger und alten Kriegskameraden **Robert Winkler**, der in Reih' und Glied mit stand und mitkämpfte, mit dem Gewehr in der Faust, auf Frankreichs blutgetränkten Feldern.

Darum heran, Ihr alle, die Ihr Kameraden seid, in Reih' und Glied. Mann für Mann gehet hin am Tage der Wahl und kämpft eine Schlacht, die des guten Kämpfers wert und Ehre ist.

Heran aber auch Bürger und Handwerksmann, heran Du Mann hinter dem Pfluge, und heran auch Du, der Du als Arbeitsmann mit Vertrauen hinblickst zu Deinem König und Kaiser und der Du erkennst, welch' ein gewaltiges segensreiches Werk die deutsche Sozialreform ist, welche allein es vermag, alle die Gegensätze lindernd auszugleichen, die so oft uns bekümmerten.

Große soziale Gedanken vertragen das Halbe und Unfertige nicht. Mit unwiderstehlicher Gewalt streben sie nach dem Vollen und Ganzen; dann aber kann ihre Wirkung auch gewaltig und befreiend sein über Wissen und Verstand!

Wähler! Deutsche Männer! Mit dem begeisternden Ruf des alten Arndt:

„Deutsche Freiheit, treuer Gott,
Deutscher Glaube, ohne Spott!“

lasset uns festhalten, und am 20. Februar einhellig unsere Stimme abgeben für unsern Mitbürger und Volksmann, für den wackern Kameraden, für unsern

Robert Winkler in Glauchau.

Glauchau, am 12. Februar 1890.

Das Zentral-Wahlkomitee der Reichstreuen.

Im Auftrage:

H. Ehret. C. Selbke.

Frische Sendung
Angel-Schellfische,
Aieler Sprotten,
Meissner Apfelsinen
empfehlen **C. Gelfert.**

Zwei
geübte Aufstößerinnen
sucht **Otto Reinbeckel,**
altes Schießhaus.

Gute Weber
erhalten auf 10, 12 und 16 Gang dopp.
Eravatten, sowie wollne, halb- u. ganz-
seidene Tücher lohnende Beschäftigung
bei **H. Schwarzenberg, Ernstthal,**
Centralstraße.

1 jüngerer Bäckergehilfe
kann sofort Arbeit erhalten bei
B. Niedel, Bäckermstr.
in Neu-Kirchberg bei Lugau.
Ebenfalls kann zu Ostern oder so-
fort ein junger Mensch achtbarer
Eltern in die Lehre treten.

 **Mastochsen-**
fleisch,
beste Qual., empfohlen
Otto Reichembach,
Theod. Schubert.

Ein Laden
mit Stube, Schlafstube und Zu-
behör ist vom 1. April ab zu vermieten
bei **Anna verw. Scheibner,**
Rödlitz Nr. 26b.

Vor ca. 14 Tagen wurde auf der
Hartensteinerstraße eine
karrierte Pferdedecke
verloren. Gegen Belohnung zurück-
zubringen an
Bernhard Weyrauch, Hohndorf.

Am Montag abend sind wir in der
Restauration des Herrn **Jesch** in Röb-
litz ein Paar gestickte Postentäger ab-
handen gekommen. Der jetzige Besitzer,
welcher jedenfalls nur einen Scherz sich
erlaubt hat, wird ersucht, den Gegen-
stand wieder in dem betreffenden Restau-
rant abzugeben, da ich als Vater meh-
rerer Kinder und Schwachinvalid diesen
Verlust nicht tragen kann.
Ernst Carlowitz.

2 geübte Strickerinnen
erhalten Arbeit bei **Herrn Lenke,**
Lichtenstein, Hartensteinerstr.

Allen Bekannten die traurige
Nachricht, daß unser Vater und
Bruder, **Herr**
Theodor Weinhold,
Buchhalter im Weißbier-Brau-
haus in München, im Alter von
54 Jahren sanft entschlafen ist.
München und Callbe g.
Ihr trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise innig-
ster und liebevoller Teilnahme
beim Tode und Begräbnisse unseres
alten heimgegangenen Sohnes
Herrmann sagen wir hierdurch
Allen, Allen unsern
herzlichsten Dank.
Die trauernden Eltern
Bernhard Scharschmidt
und Frau.
Lichtenstein, den 12. Febr. 1890.

Schützengesellschaft Lichtenstein.
Heute **Donnerstag** abend 8 Uhr
Zusammenkunft.
Das Direktorium.

Bezirkslehrerverein Lichtenstein.
Sonnabend, den 15. Februar
nachm. 4 Uhr **Konferenz** in der
„Goldnen Sonne“. **D. V.**

Scat-Club.
Heute **Donnerstag** abend bei
Mitglied Held in Callenberg.

Pfeifenclub.
Heute **Donnerstag** abend
Hauptversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **D. V.**

Zichoch's Restaurant.
Heute **Donnerstag**
Schlachtfest.
vormittag 10 Uhr **Wellfleisch,** später
frische Wurst. **Robert Zichoch.**

Heute **Donnerstag**
Schweinschlachten
bei **W. Brosche.**